



Coiffeur

(6. Folge der 8-teiligen Serie)

Nachdem die bisher vorgestellten Regeln vor allem anhand des (Paar-)Schiebers erklärt wurden, sei heute auf einen anderen beliebten und verbreiteten Jass eingegangen, den Coiffeur. Beim Coiffeur müssen beide Jasspaare 10 im Voraus definierte Varianten, die unterschiedlich bewertet werden, spielen (manchmal kommt noch eine 11. Variante, der Misère, hinzu). Wurde eine dieser Varianten gespielt (z. B. Undenufe), kann sie nicht nochmals gespielt werden. Die unterschiedliche Bewertung der Varianten erfolgt, indem die erspielten Punkte mit einem bestimmten Faktor multipliziert werden. Das Produkt dieser Rechnung wird dann notiert (weil demnach der Schreiber mehr rechnen muss als beim Schieber, besteht in gewissen Kreisen die Übung, dass die erspielten Punkte auf 1 bis 15 ab- oder aufgerundet und erst dann mit dem jeweiligen Faktor multipliziert werden). Diese 10 Varianten sind für gewöhnlich:

– Schaufel:	erspielte Punkte x 1
– Kreuz:	erspielte Punkte x 2
– Ecken:	erspielte Punkte x 3
– Herz:	erspielte Punkte x 4
– Obenabe:	erspielte Punkte x 5
– Undenufe:	erspielte Punkte x 6
– Freie Wahl:	erspielte Punkte x 7
– 3/3/3:	erspielte Punkte x 8
– 5/4 oder 4/5:	erspielte Punkte x 9
– Slalom:	erspielte Punkte x 10

WIR GRATULIEREN

Anja Lietha hat die Abschlussprüfung der 4-jährigen Ausbildung zur Drogistin bei der Droga Drogerie Ambauen in Klosters im 2. Rang mit der Note 5,3 abgeschlossen.

Miär gratuläänd diär ganz härzli und sind u stolz. *Mami, Ätti und Peter, Nani und Neni*

Liebi Livia, mier gratulierend dier ganz herzlich zur bestandene Handelsmittelschuel am Sportgymnasium z Davos und wünschend dier nu z Beschttä bim Start in dä Bruefsalltag. Mier händ di gärä.

Mami, Däddy, Marc und Tanja

BERATUNGEN

Geburtsvorbereitung

Jeden Montag von 17.30 bis 18.30 Uhr im Alters- und Pflegeheim am Talbach (Dachstock). Auskunft und tel. Voranmeldung: Anna Blaser, Tel. 081 422 14 21.

La Leche League

Stillberatung und tel. Auskunft: Margrit Schrötenhalder, Tel. 081 322 16 81.

Mütter-/Väterberatung

Klosters Platz, im Fliana (Silvrettapark), Do., 30. Juni und 14. Juli. Telefonische Beratung und Anmeldung: Heidi Salzgeber-Conrad, Telefon 081 308 08 06, Mo.–Fr. 7.30–8.30 Uhr.

Rückbildungsgymnastik und Beckenbodentraining

Im Alters- und Pflegeheim am Talbach (Dachstock). Auskunft und tel. Voranmeldung: Anna Blaser, Tel. 081 422 14 21.

Regionaler Sozialdienst

Ringstr. 5, 7302 Landquart, Tel. 081 300 65 00.

Hospizgruppe Klosters

Freiwillige begleiten Schwerkranken und Sterbende. Einsatzleitstelle: Tel. 076 534 34 89.

Selbsthilfegruppe Schleudertrauma

Treff jeweils am 2. Samstag des Monats in Davos. Auskunft bei Pia Branger, Tel. 081 413 21 09.

Bei der «Freien Wahl» darf jede Variante gewählt werden (z. B. Kreuz oder 5/4). «3/3/3» bedeutet: 3 Runden Obenabe (oder Undenufe), anschließend 3 Runden Undenufe (oder Obenabe) und zuletzt 3 Runden Trumpf. Trumpf macht jene Person, die zur 7. Runde ausspielen darf. Sie muss einen Trumpf in Händen halten (abweichende Vereinbarung möglich). Beim «5/4» oder «4/5» beginnt man mit fünf/vier Runden Obenabe (oder Undenufe), dann folgen vier/fünf Runden Undenufe (oder Obenabe). «Slalom» heisst: Obenabe und Undenufe (oder Undenufe und Obenabe) wechseln sich jede Runde ab. Gezählt wird so, wie das Spiel eröffnet wurde (wurde mit Undenufe eröffnet, zählen demnach die 6er und nicht die Asse 11 Punkte). Das Spiel endet, wenn beide Paare ihre zehn Varianten gespielt haben. Wer das höhere Gesamtpunkt aufweist, hat gewonnen. Schiebt Vorhand, kommt nicht Hinterhand (also der Partner von Vorhand) zum Zug, sondern der rechts von Vorhand sitzende Gegner. Will dieser die Variante nicht bestimmen, ist der Spieler rechts von ihm an der Reihe, zu erklären, ob er eine Variante spielen möchte. Lehnt neben dem dritten auch der vierte Spieler ab, muss Vorhand die Spielvariante bestimmen; er ist «im Teig» (oder «im Mues» oder «im Loch»). Hat Vorhand keine guten Karten und ist er «im Teig», wählt er eine Variante, die einen kleinen Multiplikator aufweist, sodass die Varianten, die mit einem hohen Faktor bewertet werden und dementsprechend stark ins Gewicht fallen, für später und somit allenfalls bessere Karten offen bleiben. Wer die Variante wählt, spielt auch aus. Somit entfällt die beim Schieber existierende Gefahr, dass nämlich Vorhand das Spiel mit einer Karte/Farbe eröffnet, die Hinterhand, der die Spielvariante bestimmt hat, nicht passt.

Beim Coiffeur ist gut möglich, dass ein Paar seine 10 Varianten durchgespielt hat, während das gegnerische Paar noch (einige) Varianten offen hat. Dann ist bis zum Spielschluss der Gegner dran, die Spielvariante zu bestimmen.

Beni, Lydia und Andrea



Nur gemeinsam...

Glücklich, stark und frei war das Motto des ersten Bewusstseins-symposiums in Davos. Organisatorin Ladina Kindschi, Leiterin des Star Fire Mountain College Davos, wartete mit namhaften Referenten, Musikern, Tanz und Gesang auf. Landratspräsident Stefan Walser begrüßte im Namen der Gemeinde Davos 151 Teilnehmende mit den Worten: «Gemeinsam, nur gemeinsam schaffen wir die neue Zeit, sowohl in der Politik wie in allen anderen Bereichen des Lebens.»

Die Veranstaltung bestach durch ihren Mix aus Ritualen, Vorträgen, Musik, Gesang und Tanz. Das Eröffnungsritual wurde von den zwei Einheimischen, schamanisch praktizierenden, Daniela Rupp und Bea Ender gestaltet und war bereits ein erster Höhepunkt des vielseitigen Programms. Dass sich der Schamanismus in den Alltag integrieren lässt und jeder Tag eine neue Chance in sich birgt, seine Gewohnheiten zu ändern, erfuhren die Zuhörer von Daniela Rupp. Spiritualität ist überall dort, wo wir mit vollem Herzen dabei sind und uns mit dem Fluss des Lebens verbinden.

Alles ist beseelt, und wir sind mit allem verbunden

Wulfing von Rohr, Bewusstseinsforscher, führte in die Geschichte der schöpferischen Prinzipien des sowohl Männlichen wie Weiblichen ein, in das neue Zeitalter, in dem diese Kräfte sich in Harmonie wiedervereinen. Das Duo Duenda, Karin Jana Beck und Matthias Gerber aus Winterthur, spielte zwischen den Re-

feraten auf und beseelte den Kongressaal mit Klängen und Rhythmen. Ladina Kindschi informierte eindrücklich über «Tanz, der Schlüssel zur Freiheit». «Tanz ist heilend, da er alle Ebenen des Seins berührt und das freie Ausdrucktanzen die universelle Sprache des Herzens spricht.» Die begeisterten Teilnehmer/-innen tanzten und sangen sich mit Mantras frei, heil und ganz. Die Glückseligkeit der Tanzen war fast greifbar. Jeanne Ruland aus Deutschland erzählte von ihren Erfahrungen mit heilenden Familienritualen, untermauert mit einer Bildokumentation. Sie gab Beispiele, wie wir die Kinder der neuen Zeit unterstützen können, ihren Seelenplan zu leben.

Klang verbindet uns mit der universellen Matrix

Das Duo Duendo ermöglichte die Erfahrung, die Kraft in den Liedern zu erspüren, diese nachwirken zu lassen – eine Schwingung in der Stille, die wirklich berührt! Die spontan zusammengestellten Chorformationen erfüllten den Raum mit Heiterkeit und dem einen und anderen Naturjauchzer. Dass Klang verbindet, bestätigte auch Ingrid Keminer, die mit ihren Kristallklangschalen und ihrem speziellen Gesang eine besondere Atmosphäre schuf. Ton und Klang schwingen durch Raum und Zeit und verbinden uns mit der universellen Matrix. Dass Worte, die unser Herz berühren, Rituale, Tanz und Gesang befreien, konnten die Teilnehmenden am ersten Bewusstseins-symposium in Davos eindrücklich erleben. Ein Traum sei in Erfüllung gegangen, erzählte die überglückliche Organisatorin Ladina Kindschi, ein Traum, der im 2012 mit einer zweiten Auflage weitergeführt werde. Gemeinsam und nur gemeinsam schaffen wir die neue Zeit! www.starfire-college.ch



Daniela Rupp, Ladina Kindschi, Bea Ender.

zVg

ÄN GSCHICHTI VAN FÄRBIHANS

Das geit über kein Chuähüüt

«Jetz deichet ämaal, jetz hed Chrischtmarti bigott dn Boden am Huus zuähi vrchauft. Alls nun wägen dennä tuusig Rappä. Das sind ja prächtig Uussichtä: ds Jaar steit än Palascht näbed dm Hüüschi. Zum Schtubäpfänschter uuss gset mä grad no in d Chuchi van dn andärä und Rappä sind au schon fort.

D Mama und dr Ätti würdend schi im Grab umdreejän, wensch das wüstend. Zum Glück heintsch das nümä är-läbä müässen.»

Äso oder eenli hed di Betta gmuulät. Schii ischt d Schwester von Chrischtmarti und hed schon bir Teilig gwisst, dass dr Bruäder, waa fürm Schloss schiin nüü Heimat gfunden hed, das äso machet. Aber was witt, mä hed mä müässen laan. Är hed no zuärä gseit, schi chönn ja ä Wonig chaufen in dam nüüan Huus. Är gäbi irä diä zum Vorzugspreis, schliässli sii är an dam Nüü-buu bäteiligät.

Das weerärä no, hedsch zuämä gseit, und denn düür luägen uf ds alt Hüüschi, waa schi gäboren und ufzwagsen sijänd. Nei, nei, da bliibi schi liäber waasch sii.

In Lisi hedsch än ufmerksami Zuähöräri gfunden und drum

wiiter lametiärt: «Äs geit uf kein Chuähüüt, was hüt passiert. Wägen dam verdammtä Gält würd d Heimat vrschächärät. Niämäd hed mee Sorg zun ärerbtä, über Genäräzionaä wiiter gänen Sachä. Was äs-was gilt, würd vrchauft, und ds andärä uf dn Grümpel gworfen.»

Lisi hed prabiärt, schä z be-rühigä, aber ooni Ärfolg. Diä Profil, waa hüt uf dam Blätz näbed dm Huus uussgschteckt wordä sind, heintschä däwäg uufgschreckt, dasch nid z bä-rühigä gsin ischt.

Lisi hed gmeint, da dran wärdi schii schi gwennä müässen, wensch schon nüü drgägäd tuän chönn. Schi söll gschiiber uf di Gmeind gan di Pleen aaluägen!

Säb müäss schii nid, hed di Betta gfuttäret, diä heirä Chrischtmarti schon gschickt. Wemmä diä aaluägi, meintä-mä, as chönnti no ättäs Hübschs gän, aber uf dennä gsee mä nid, was für das chlein Hüüschi bädüüti – und dassäb siis, waa irä wee tüä.

Jetz hed Lisi nümä vrhebä chönnen: Äso müäsch ja au nid grad tuän. Schliässli heijend schi dobnä bin Köbisch Heimat ds Gliichä au gmachet. Dört heijänsch sogar ds

alt Huus abgäbrochen und äs nüüs, grössers gäbuuan. Da bliibi ds Altä immerhin schtaan. Das zeigi, dass Chrischtmarti do no än Bitz an schiir Heimät hangt. Wenns mä nun um dä Chlütter ggan-gä wee, hätter – exgüsi – di alt Hüttä au abgäbrochen. «Das, waa du da däwäg bätruur-ischt, ischt sövel Wäarts au nid. Chrischtmarti würd än Huuf für Reparaturä driin schteckä müässen, sus chann ärs nid ämaal vrmiäten.»

Über diä Red aab, hed di Betta än par Mal leer gschlückt und na Luft gnapset. Ja, grad äso müäss schi irä nid choon, das vrtragis hüd nid, waasch schon ir Täubi sii.

Schi hed schi umgädrete und ischt drvan glofen, ooni schi z bhüäten. Aber nid wiit. Schon bald hed schi schi zruggädrete und gmuulät: «Diär ärzell nid sövel gschwind wirem äswas. Mä chann afä niämäd mee truuan.»

«Grad äso müächt jetz nid tuän», hed Lisi zrugg gän, «i han nun mii Meinig gseit, wiä du diini au. Das würd do no liidä mögen. Müächt gwüss nid sofort iingschnappti siin. I han nun gmeint, du söttischt di abregen und denn gaamer düür zun Marta zum Gaffi.

Dört chascht ja diir Teubi nochämaal frijä Lauf laan. D Marta hed das ja no nid ghört.» Drbii hetsch schelmisch glachet, dass dischi gmerkt hed, wiäs gmeint gsin ischt.

Mä chann schi deichä, dass dänäd bir Marta noämaal los ggangen ischt, aber diämaal hetschi di säb äriifäret. Das ischt sövel wiit ggangen, bis sogar di Betta gmeint hed, jetz siis gnuäg. Schii well van allem nüü mee ghören. Irä chommi di Gallä höch, wensch nun dran deichi – und grad säb wellsch jetz ä Wiil nümä.

Lisi hed gmerkt, dass jetz äs anders Temä fellig wee und schi hed angfangen, van irjä Gööf z ärzellen. Da drmit ischt dr Huusbuu vam Tisch gsin und niämäd hed mee dran gädeicht.

Erscht uf Heiwäg, waa di Betta mid Lisi wirem an dä Profil vrbii cho sind, is wirem los ggangen, aber Lisi hed angfang gschwinder laufen, dass dischärä fascht d Luft uuss-gangen ischt. Schi hed no äs-was giapsät, Lisi söll nid sövel gschwind laufen, aber di säb hed zrugg grüäft, irä Bus faarä bald und schii müäss pressä-ren.